Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Abonnementspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,–, für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Abonnements werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin abonniert man bei den Zeitungsspediteuren und bei der Expedition der Zeitung.

Berlin SW. 48
Wilhelm-Straße Nr. 32.
Fernsprecher:
Redaktion: Amt VI, 3394. • Expedition: Amt VI, 3248.

Inserate nehmen die Expedition der Zeitung und alle Inseratenbureaus zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Petitzeile und von Mark 1,25 für die viergespaltene Petitreklamezeile entgegen. Zusendungen für den Inseratenteil sind an die Expedition, für den redaktionellen Teil an die Redaktion zu adressieren. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 52. [46. Jahrgang.] Sonnabend den 2. März 1907. [46. Jahrgang.] Nr. 52.

Berlin, den 1. März.

Politischer Tagesbericht.

Die Nachricht der Königsberger Allgemeinen Zeitung über den angeblichen Rücktritt des Staatssekretärs des Reichsschatzamts, Freiherrn v. Stengel, ist, wie wir zuverlässig erfahren, nicht begründet.

Die Bevölkerung der deutschen Schutzgebiete.

Die Denkschrift über die Entwicklung der deutschen Schutzgebiete in Afrika und der Südsee, deren instruktive Darstellung über die volkswirtschaftliche Lage unserer Kolonieen wir jüngst mitteilen konnten, bringt auch diesmal wieder nähere Mitteilungen über deren Bevölkerungsverhältnisse. Wir heben im folgenden die wichtigsten Angaben darüber heraus, da sie bei dem erfreulicherweise sich stetig steigernden allgemeinen Interesse für unsere Kolonieen mit beitragen werden, richtige Vorstellungen über letztere zu verbreiten. Genaue statistische Zahlen können selbstverständlich bisher nur über die in den Schutzgebieten lebenden Weißen gegeben werden. Sie beziehen sich auf den 1. Januar 1906 und geben den Beweis für eine zwar langsame, aber stetig fortschreitende Vermehrung des für die Erschließung der Schutzgebiete tätig wirkenden weißen Elements. Für Deutsch-Südwestafrika konnten infolge des Aufstandes keine festen Zahlen ermittelt werden, da keine Vollständigkeit zu erreichen war, doch wird auch für dieses eine Vermehrung der weißen Bevölkerung festgestellt. Es wurden da 6366 Weiße (4842 Männer, 717 Frauen, 807 Kinder) ermittelt.

Wir geben zunächst eine tabellarische Zusammenstellung der Zahl der weißen Bevölkerung in den anderen Schutzgebieten am 1. Januar 1906 und 1905:

	1906	1905
Deutsch-Ostafrika	2465	1873
Kamerun	896	826
Togo	243	224
Deutsch-Neuguinea	532	466
Ost-Karolinen	77	92
West-Karolinen	73	47
Marianen	23	22
Marschall-Inseln	83	84
Samoa	454	(381 i. J. 1903)
	4846	4015

Die Zahl der Weißen hat sich somit in einem Jahr um über 800 Köpfe vermehrt; die auffallende Abnahme, welche die Ost-Karolinen aufweisen, findet ihre Erklärung dadurch, daß die spanischen und der amerikanische Missionare, der letztere mit Frau und 5 Kindern, das Inselgebiet verlassen haben, nachdem sie Ersatz durch Deutsche gefunden hatten.

In Deutsch-Ostafrika befanden sich unter den Weißen 401 erwachsene Frauen und 416 Kinder unter 15 Jahren. Der Nationalität nach waren 1499 Deutsche, 441 Engländer (davon 366 Südafrikaner), 148 Griechen; die anderen sind Franzosen, Italiener, Oesterreicher, Ungarn, Holländer, Türken, Montenegriner, Schweizer. Die stärkste Zunahme an weißer Bevölkerung hatte der Bezirk von Moschi infolge der Bureneinwanderung aufzuweisen; sie betrug 464 gegen 156. Im Bezirk Daressalam stieg sie von 588 auf 771. Dagegen hat der Bezirk Langenburg infolge der Unruhen (116) eine kleine Abnahme (um 8) aufzuweisen. Eine besonders starke Vermehrung weisen die erwerbenden Klassen auf: Ansiedler und Farmer 284 gegen 180, Kaufleute und Händler 196 gegen 142, Handwerker, Arbeiter, Bergleute 131 gegen 77, Techniker, Gewerbetreibende 131 gegen 67. Von den erwachsenen Männern waren 268 mit im Schutzgebiet wohnenden Frauen (davon 1 mit einer Eingeborenen), 93 mit abwesenden Frauen verheiratet. Die Zahl der Frauen, die ihren Ehemännern in das Schutzgebiet gefolgt sind, hat sich in den letzten 3 Jahren nahezu verdreifacht. Die Zahl der Geburten betrug 45, die der Todesfälle 53; 16 Ehen wurden geschlossen. — Unter der farbigen Bevölkerung haben infolge der Unruhen in einem großen Teile des Schutzgebietes nicht unerhebliche Veränderungen und Verschiebungen stattgefunden. Von den nichteingeborenen Farbigen, Araber und Inder, haben sich manche aus den vom Aufstand ergriffenen Gebieten zurückgezogen, anderseits hat eine nicht unbeträchtliche Zunahme der Sudanesen infolge der Anwerbung einer Kompagnie in Massauah stattgefunden. Auch war eine Zeitlang eine starke Einwanderung von Indern aus Sansibar infolge der dort aufgetretenen Pestepidemie zu bemerken. Ob diese Einwanderung zu einer stärkeren dauernden Niederlassung führen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Die eingeborene Bevölkerung dürfte in dem Aufstandsgebiet an Zahl zurückgegangen sein. Dagegen sind nach den neueren Berichten die südlich und westlich des Viktoria-Sees belegenen Gebiete wahrscheinlich noch erheblich volkreicher, als bisher angenommen wurde. Es ist nicht unmöglich, daß die frühere Schätzung der Gesamtbevölkerung auf rund 7 Millionen noch weit hinter der wirklichen Ziffer zurückbleibt. Eine starke Zuwanderung aus dem Kongostaat ist am Ostufer des Tanganjika beobachtet worden.

Neuere Schätzungen und Zählungen liegen bezüglich einiger wichtigeren Orte vor. Danach zählen Tabora 37 000, Daressalam 24 000, Udjidji 14 000, Tanga 5689, Bagamojo 4978, Kilwa 4477, Lindi 3500, Pangani 3200, Iringa 2500, Sadani 1744, Mikindani 1460 Einwohner. Der erst vor wenigen Jahren gegründete Ort Morogoro hat 868 Einwohner.

Von der weißen Bevölkerung Kameruns waren von 794 männlichen Personen unter 15 Jahre alt 18 und von 102 weiblichen Personen 19. Weitaus die Mehrheit machen die deutschen Reichsangehörigen mit 773 Personen aus. Ihnen folgen die Engländer mit 45, die Amerikaner mit 39 und die Schweizer mit 16 an Zahl. An Frauen von Regierungsbeamten waren nur 4 im Schutzgebiet, dagegen ist die Zahl der Frauen von Privaten auf 19 gestiegen. Die Zunahme der Intensität des Pflanzungsbetriebes erhellt aus der Tatsache, daß an Ansiedlern, Pflanzern usw. 141 gegenüber 108 im Vorjahre gezählt wurden. Auch die Anzahl der Kaufleute ist von 268 auf 283 gestiegen, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß infolge der Unruhen im Süden die Zahl der im Bezirk Lomie arbeitenden Kaufleute von 49 auf 34 zurückgegangen ist. Der Rückgang der Zahl der Handwerker von 33 auf 22 beruht im wesentlichen darauf, daß es in steigendem Maße gelungen ist, die Eingeborenen zu brauchbaren Handwerkern heranzubilden. An Geburten wurden 11 gezählt. Die Zahl der Todesfälle ist dank der fortschreitenden Sanierung und dank der fast allseitig befolgten Chininprophylaxe von 39 auf 28 gesunken. — Im Süden des Schutzgebietes hat sich im Berichtsjahre eine Verschiebung der eingeborenen Bevölkerung von Osten nach Westen geltend gemacht. Bemerkenswert ist auch ein allmählich immer stärkeres Vordringen der Haussas.

Von der weißen Bevölkerung Togos, zu der 39 Frauen und 7 Kinder gehören, entfielen auf Lome 125, Anecho 38, Misahöhe 50, Atakpame 17, Kete-Kratschi 4, Sokodé 4, Mangu 5. Unter den 197 erwachsenen männlichen Personen waren 64 Regierungsbeamte, 43 Geistliche und Missionare, 10 Ansiedler, Pflanzer, 11 Techniker, Bauunternehmer usw., 20 Handwerker, Arbeiter usw., 45 Kaufleute. [illegible] angehörigkeit nach waren Deutsche [illegible] kaner 6. Auf 171 ledige und verwitwete Männer kam[illegible] verheiratete. Von den Ehefrauen lebten 16 im Schutzge[illegible] 5 Geburten standen 8 Todesfälle gegenüber. — Eine Zählung der Eingeborenen hat nur in der Stadt Lome stattgefunden. Hier ist die Bevölkerung von 5784 auf 6227 gestiegen. Nach Schätzungen der Bezirksleiter dürfte die Gesamtbevölkerung 1 000 000 betragen. Die Ansiedlung von Kabres und Lossos, welche infolge Uebervölkerung ihres Landes zur Auswanderung neigte, südlich des Kara, hat sich günstig entwickelt. Die kaum 2 Jahre alte Siedelung ist bereits mehrere tausend Menschen stark, und das Land, früher Wildnis, ist auf weite Strecken angebaut.

Wie schon erwähnt, hat auch da die weiße Bevölkerung Deutsch-Südwestafrikas Vermehrung erfahren. Nicht nur in den größeren Plätzen wie Windhuk, Swakopmund und Lüderitzbucht ist sie gewachsen, sondern auch anderwärts haben sich neue Farmer, Händler und Handwerker niedergelassen; manche, die der Aufstand vertrieben hatte, sind zurückgekehrt. Der Bau der Otavibahn und der Bahn Lüderitzbucht—Kubub ist hierauf von besonderem Einfluß gewesen. Selbst im Bezirk Keetmanshoop hat die Bevölkerung zugenommen. Ein Teil der altangesessenen Farmer hat zwar seine Viehbestände verkauft, da sie gegen die räuberischen Hottentotten nicht zu schützen waren, und hat das Schutzgebiet verlassen, um in Deutschland das Ende des Aufstandes abzuwarten. An ihre Stelle sind Frachtfahrer, Buren aus der Kapkolonie und Ausländer aller Art getreten, die aus dem Aufstand Gewinn zu erzielen hofften. Es ist zu erwarten, daß nach Eintreten friedlicher Verhältnisse diese Elemente zum Teil verschwinden und die alten Farmer zurückkehren werden. Erfreulich ist die Zunahme von Familien, da die Zahl derer, die sich verheiraten oder ihre Frauen aus Deutschland nachkommen lassen, stetig wächst. — Die Verhältnisse der eingeborenen Bevölkerung waren durch den Aufstand bedingt. Allgemein macht sich ein Mangel an farbigen Arbeitskräften geltend, besonders in den Teilen des Schutzgebiets, in denen der Farmbetrieb wieder aufgenommen worden ist. Mitte Dezember 1904 begannen bekanntlich auf Anordnung des Gouverneurs die Missionare Diehl und Kuhlmann in Otjihaenena und Omburo die noch im Felde sitzenden Eingeborenen zu sammeln. Bis zum Ende des Berichtsjahres halten sich auf beiden Sammelstellen bereits gegen 6000 gestellt. Die kriegsgefangenen Herero und die, welche sich in den Sammelplätzen stellten, wurden teils den Ansiedlern zur Verfügung gestellt, teils für Regierungsarbeiten oder beim Otavibahnbau verwandt. Die Heranziehung der Kriegsgefangenen zur Arbeit hat sich für sie als sehr dienlich erwiesen. Die Erfahrungen, die man damals gemacht hat, sind fast durchweg gute. Offenbar sieht der überwiegende Teil die Arbeit nicht als Qual an, sondern zieht sie dem bisherigen Leben auf dem Felde vor, da ihnen hinreichende Nahrung und Kleidung bei gerechter Behandlung zu teil wird. Nach einer sechsmonatigen Gefangenschaft ist ihnen auch Lohn in barem Gelde gegeben worden. Im Ambolande wohnt noch eine Anzahl geflüchteter Herero. Sie sollen ansehnliche Bestände an Großvieh dorthin verbracht haben. Von Nechale haben sie für Gewehre und Vieh Land erhalten. Es verlautet, daß sie gern in ihr altes Gebiet zurückkehren möchten, aber sie fürchten die Folgen ihrer Uebeltaten. Gegen weiße Händler waren sie angeblich von großer Frechheit. In dem Bestand der Bastardbevölkerung im Distrikt Rehoboth ist eine wesentliche Verschiebung nicht eingetreten. Die Bastards zählen ungefähr 2000 Köpfe, darunter 400 wehrfähige Männer, von welchen 160 militärisch ausgebildet sind. Bemerkenswert ist die nach dem Tod des Kapitäns Hermanus van Wyk am 5. September 1905 auf Veranlassung des Gouverneurs beschlossene Abschaffung der Kapitänschaft. Die Leitung der Bastardgemeinde ist dem aus 9 Köpfen zusammengesetzten, unter Leitung eines Gemeindevorstehers stehenden Gemeinderat übertragen. — Im Norden besteht jetzt die eingeborene Bevölkerung hauptsächlich aus Bergdamaras, Buschleuten und Ovatjimbas. Die Mehrzahl der Bergdamaras wohnt in dem ihnen um Okombahe am Omaruruflluß zugewiesenen Lande und treibt Viehzucht und Gartenbau, die übrigen leben zerstreut, wechseln oft die Plätze und sind vielfach im Besitz von etwas Kleinvieh. Nur ein Teil ist auf Stationen und Farmen seßhaft geworden. Aber auch diese Leute überkommt von Zeit zu Zeit der Freiheitsdrang und, ihren Dienst im Stich lassend, laufen sie ohne erkennbaren Grund fort. Manche kommen wieder, viele nicht. Die Jahreszeit, wo Feldkost am reichlichsten vorhanden ist, lockt sie hinaus. Sicherlich hängt das auch damit zusammen, daß die veränderten Lebensbedingungen dem Bergdamara auf die Dauer nicht zusagen. Im Felde ißt er Fleisch von gefangenem und erlegtem Wild, Wurzeln, Blätter, Früchte; auf der Station und beim Farmer bekommt er weniger Fleisch und in der Hauptsache nur Reis und Hülsenfrüchte, Lebensmittel, die ihm bisher unbekannt waren. Anders, wenn er schon als kleiner Junge in den Dienst der Weißen trat und so an das freie Leben und die anders geartete Ernährung im Felde gar nicht gewöhnt wurde. Die Aussicht, sich durch Arbeit Geld zu verdienen, scheint nur wenige zu locken. Der Bergdamara ist für grobe und schwere Arbeit, weniger für die Viehzucht geeignet und kann unter Aufsicht Zufriedenstellendes leisten. Von allen Eingeborenen ist der Buschmann noch am wenigsten mit den Weißen in Berührung gekommen. Seine unstete Lebensweise, der geringe Hang, mit anderen zusammen zu leben, seine Ungeeignetheit zur Arbeit haben ihn bisher von Farmen und Stationen fern gehalten. Man muß dem Buschmann gegenüber sehr vorsichtig sein; er ist hinterlistig, grausam und achtet fremdes Eigentum nicht. Er ist daher außer zu Viehdiebstählen, auch zu Mordtaten leicht geneigt, sei es aus Rache, sei es, um sich fremdes Eigentum anzueignen. Auch die Buschleute, die auf 8000 bis 10 000 Köpfe geschätzt werden, werden allmählich seßhaft gemacht und zur Arbeit herangezogen werden müssen. Der Erwachsene hält eine plötzliche Veränderung der Lebensweise nur in ganz vereinzelten Fällen aus, aber als Kind auf Stationen und Farmen genommen, gewöhnt er sich leichter an das Leben und bleibt dann auch bei dem Weißen.

Von den im alten Schutzgebiet von Deutsch-Neuguinea lebenden 532 Weißen entfallen 383 (+ 45) auf den Bismarck-Archipel und 149 (+ 21) auf Kaiser-Wilhelmsland. Weiblichen Geschlechts waren 120 (+ 15). Der Staatsangehörigkeit nach standen die Deutschen mit 397 an erster Stelle, dann folgten 58 Engländer, 23 Holländer, 15 Oesterreicher usw.

Dem Berufe nach setzte sich die weiße Bevölkerung zusammen aus 39 Regierungsbeamten, 137 Missionaren mit 18 Frauen, 49 Missionsschwestern, 1 evangelischen Pflegeschwester, 56 Ansiedlern und Pflanzern, 17 Technikern und Maschinisten, 4 Handwerkern, 68 Kaufleuten, Händlern und Gastwirten, 51 Seeleuten. — Unter der weißen Bevölkerung der Ostkarolinen bilden nunmehr die Deutschen mit 38 Köpfen die Hälfte.

In der farbigen Bevölkerung hat eine unbedeutende Verschiebung dadurch stattgefunden, daß infolge der Taifunschäden in der Zeit von August 1904 bis März 1905 rund 200 Leute aus Pingelap und 60 aus Olol nach anderen Inseln übergeführt worden sind und die meisten Nomuinleute sich nach dem Taifun in ihren Segelkanus zu stammverwandten Trukleuten begeben haben. Trotz der unter den Eingeborenen vorgekommenen Todesfälle während des Taifuns und der als Folgeerscheinung desselben anzusehenden Krankheiten dürfte sich die Gesamtzahl der Bevölkerung wenig oder gar nicht vermindert haben. — Auf den Westkarolinen einschließlich Palau hat die weiße und japanische Bevölkerung zu-, die einheimische Bevölkerung abgenommen, während die Zahl der fremden Eingeborenen (Chamorros und Filippiner) fast dieselbe geblieben ist. Die Eingeborenenbevölkerung dürfte etwa 13 000 Köpfe betragen. — Auf den Marianen leben 18 Deutsche, 5 Spanier. Die Zahl der Japaner hat sich um weitere 10 vermindert und beträgt jetzt 21. Nach der Zerstörung von Tanapag durch den Taifun gründete dessen Bevölkerung einen neuen Ort, auf einer geschützten Anhöhe am Hafen von Tanapag, den die Regierung Neuheim benannte, der von den Eingeborenen aber Portorico genannt wird, welchen Namen er wohl behalten wird. Jeder Dampfer brachte eine Anzahl von Rukleuten, um den hohen Tagelohn von 1 ℳ zu verdienen. Nach einigen Monaten kehrten sie mit ihren Einkäufen, die hier erheblich billiger sind, in ihre Heimat zurück. — Von den 83 Weißen der Marschallinseln waren 65 Deutsche, davon lebten in Jaluit 48, auf Nauru 16. — Die von der Regierung angeordnete Registrierung der Geburts- und Sterbefälle unter den Eingeborenen auf Samoa, die von den Organen der samoanischen Selbstverwaltung mit anerkennenswertem Eifer durchgeführt wird, hatte zunächst die bemerkenswerte Tatsache ergeben, daß die Zahl der Samoaner sich vermehrt hat, während die Zahl aller anderen polynesischen Völker bekanntlich in Abnahme begriffen ist. Aber die Zahlen, die das erste Halbjahr 1906 ergab, waren nicht so günstig; denn 698 Geburten standen 761 Todesfälle gegenüber; es ist also ein Rückschlag eingetreten.

Rundschau im Auslande.

Im englischen Unterhause richtete gestern Bridgeman (k.) an die Regierung die Anfrage, wann das **Handelsabkommen zwischen England und Deutschland**, das England die Meistbegünstigung gewähre, ablaufe, und welche Schritte zu dessen Erneuerung geschehen würden. Sir Edward Grey erwidert, er nehme an, daß das Abkommen so lange in Kraft bleibe, als England seinerseits Deutschland das Meistbegünstigungsrecht einräume, und daß deshalb weitere Schritte überhaupt nicht erforderlich seien.

Die Voranschläge für die **englischen Flottenbauten** belaufen sich auf 8 100 000 Lstr. gegen 9 235 000 Pfund im Vorjahr. Vorgesehen ist der Bau von zwei oder, wenn die Seemächte auf der Haager Konferenz nicht zu einer Verständigung gelangen sollten, von drei verbesserten und noch etwas größeren Schiffen der Dreadnought-Klasse, ferner ein schneller ungeschützter Kreuzer, fünf Hochsee-Torpedobootszerstörer, zwölf Torpedoboote und zwölf Unterseeboote. Des weiteren ist vorgesehen eine beträchtliche Vermehrung der Stammbesatzungen der in der ersten Gefechtslinie stehenden Schiffe und die vollständige Bemannung der aus sechs Linienschiffen und sechs Panzerkreuzern bestehenden Geschwader, welche ständig in den heimischen Gewässern bleiben. Zwölf Schiffe, 48 Torpedobootszerstörer mit voller Besatzung, drei kleine Kreuzer und die erforderlichen Hülfsschiffe werden in der Themsemündung stationiert werden und zur sofortigen Verwendung bereit sein. Außerdem werden zur Heimatsflotte gehören vier Linienschiffe und acht Kreuzer erster Klasse in Portsmouth sowie drei Linienschiffe, acht Kreuzer erster Klasse und ein kleiner Kreuzer in Devonport.

Der Marineetat für das Jahr 1907 sieht eine Herabsetzung der Mannschaftsstärke um 1000 Mann und eine Verminderung der Ausgaben um 1 427 091 Pfund Sterling vor.

Eine Denkschrift des Ersten Lords der Admiralität Lord Tweedmouth behandelt die schnelle Fertigstellung des Dreadnought bis zur Indienststellung in 14 Monaten, betont aber, daß bei den weiteren Bauten kein so schnelles Tempo zur Anwendung kommen würde, wenn es nicht dringende Umstände erheischten. Die Erprobung des Schiffes habe ausgezeichnete Resultate ergeben. Das Stammbesatzungssystem ergebe eine größere Leistungsfähigkeit der Schiffe und mache weniger Reparaturen notwendig. Das Verhältnis der wegen Reparaturen nicht verwendungsfähigen Schiffe stelle sich bei den Linienschiffen auf 16 pCt. gegen 63 pCt. im Jahre 1904, bei den Panzerkreuzern auf 25 gegen 32, bei den ungeschützten Kreuzern auf 22 gegen 52, bei den Torpedobootszerstörern auf 19 gegen 56. Abgesehen von der größeren Leistungsfähigkeit würden also große Summen an Reparaturkosten erspart. Die Verwendung von Turbinenmaschinen habe sich durchaus bewährt und solle auch bei ferneren Neubauten berücksichtigt werden.

Der Erste Lord der Admiralität Lord Tweedmouth hielt gestern in Weymouth eine Rede, in welcher er ausführte, es sei die Absicht der jetzigen Regierung, die Politik ihrer Vorgänger weiter fortzuführen. Man brauche nicht zu befürchten, daß die jetzige Regierung die Stärke der Flotte gefährden werde. Die jetzige Regierung fürchte keine Kritik, und die Politik, die sie zu befolgen gedenke, sei die, welche sie als die beste für das Land erachte.

Im Unterhause gelangte ein Beschluß zur Annahme, nach dem die Effektivstärke der regulären Armee nach dem Vorschlag der Regierung auf 160 000 Mann festgesetzt wird. Bemerkenswert ist, daß bei der Diskussion die Vorschläge des Kriegsministers keinerlei abfällige Kritik erfuhren.

Der Korrespondent der Times in Tanger telegraphiert: **Raisuli** hält sich eine Tagereise von Tanger entfernt im Gebirge und hat mir sagen lassen, er werde seine Feste Zinat aus den Leibern und Knochen der Soldaten und Eingeborenen wieder aufbauen, die sie auf Befehl des Sultans zerstört hätten.

Das Kommando über die Mahalla, die bisher Bagdadi befehligte, übernimmt Said, ein Vetter des Sultans; Bagdadi übernimmt den Oberbefehl über die Truppen, die gegen die Beni Aros vorgehen sollen.

Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus Sansibar hatte der **Stamm Bimal** an der **Somaliküste**, der den Italienern stets feindlich gesinnt geblieben war, eine drohende Haltung angenommen und andere Stämme zur Erhebung aufzuwiegeln gesucht. Nachdem Kommandan Cerrina eine Abteilung eingeborener Truppen zur Unterdrückung der Bewegung gegen den Bimalstamm entsandt hatte, griffen die Rebellen dieses Korps in der Nacht des 10. Februar an, wurden aber mit erheblichen Verlusten — es sollen über 200 Mann gefallen sein — zurückgeschlagen. Die italienischen Truppen hatten nur einen Toten und 24 Verwundete, darunter Leutnant Pesenti. Die Rebellen wollen sich nunmehr unterwerfen.

Die **Unruhen** in den von der **Hungersnot** betroffenen Bezirken in **China** sind im Wachsen und nehmen einen bedrohlichen Charakter an. Die Bevölkerung plündert die Reismagazine der Regierung. Von Tsing-kiang-pu bis Hsu-tschou-fu ist alles im Aufstand. Yintschang hat besondere Vollmachten zur sofortigen Enthauptung der bei Reisplünderungen betroffenen Leute erteilt; die Truppen sind ganz außer stande, Herren der Lage zu werden.

In Fu-ning-hsien, südlich von der alten Mündung des Hoangho, sind Unruhen ausgebrochen. In dem von der Hungersnot betroffenen Bezirke plünderte eine nach Tausenden zählende Menge den Kreisgetreidespeicher und zerstörte den Kreis-Yamen. Yintschang entsandte zur Unterdrückung der Unruhen zwei Regimenter aus dem nahen Tsingkiang pu.

In der am Mittwoch beim Freiherrn v. Marschall abgehaltenen Botschafterkonferenz wurde die Ueberreichung zweier Kollektivnoten an die Pforte beschlossen: die eine Note tritt für die Wahrung der reglementsmäßigen Befugnis der **mazedonischen Finanzkommission** bezüglich der Kontrolle der Zivilverwaltung und der Rektifikation der mit den Gesetzen und den wirtschaftlichen Bedürfnissen des Landes nicht übereinstimmenden Ausgaben ein. Die andere Note empfiehlt Berücksichtigung der von De Giorgis Pascha gestellten Forderungen, betreffend das Verhältnis der Landesbehörden zur Gendarmerie. Die Noten wurden gestern überreicht.

Bis gestern abend sind im ganzen 485 Abgeordnete zur **russischen Duma** gewählt, darunter 304 Angehörige der Linken (30 Progressisten, 31 Angehörige der Arbeitspartei, 52 Sozialdemokraten, 18 Sozialrevolutionäre, 94 Mitglieder der übrigen Parteien der Linken, sonst wie vorgestern) 48 Nationalisten, sonst wie gestern gemeldet. In dem Gouvernement Wjatka sind unter 13 Dumaabgeordneten ausschließlich Angehörige der extremlinken Parteien, darunter 6 Sozialrevolutionäre gewählt.

Ueber die Ermordung des Stadtkommandanten von Krasnojarsk Kozlowsky werden folgende Einzelheiten bekannt:

Kozlowsky war auf einem Spaziergange mit Freunden begriffen. Er zeigte seinen Freunden einen Drohbrief, in welchem ihm mitgeteilt wurde, daß er um fünf Uhr ermordet werden würde. Er zog die Uhr und sagte zu seinen Freunden: „Es ist fünf Uhr, und ich lebe noch." Als Kozlowsky gegen sechs Uhr allein nach seinem Hause zurückkehrte, wurde ihm von einem Manne „Halt!" zugerufen, und in demselben Augenblick fielen drei Schüsse; Kozlowsky fiel tot zu Boden. Das Publikum floh nach allen Seiten, die Mörder stürzten in den Hof eines benachbarten Hauses und flohen durch eine andere Straße.

Wegen Verdachts der Teilnahme an dem am 22. d. M. verübten Raubanfall auf das Postamt in der Kruczastraße zu Warschau sind mehrere Personen, darunter auch Schüler, verhaftet worden.

Die Kiewer Universität ist gestern geschlossen worden, weil die Studenten trotz eines entgegenstehenden Beschlusses des Professorenrats eine Versammlung abgehalten hatten.

Hof- und Personalnachrichten.

* Se. Majestät der Kaiser begab Sich gestern abend nach dem Neuen Theater, um daselbst der Vorstellung von La robe rouge von Brieux durch Suzanne Desprès mit ihrer Gesellschaft beizuwohnen. Seine Majestät ließ Sich in einer Pause die Künstlerin Mad. Suzanne Desprès durch Direktor Schmieden vorstellen.

Heute morgen konferierte Seine Majestät mit dem Reichskanzler und empfing im Königlichen Schlosse die Deputation Seines russischen Regiments Wiborg, um aus den Händen der Herren ein Gemälde entgegenzunehmen. (Vgl. unter Heer und Flotte). Später besichtigte Se. Majestät im Königlichen Schlosse in Gegenwart des Kriegsministers Fahnen und Standarten, empfing um 12½ Uhr den Referendar Bödiker zur Rückgabe der Orden seines verstorbenen Vaters und nahm die Rapporte der Leibregimenter und militärische Meldungen entgegen.

* Ihre Königlichen Hoheiten Prinz und Prinzessin Heinrich begaben sich mit Automobil nicht, wie zuerst gemeldet, von Kiel nach Bremen, sondern nach den Passagierhallen und von dort mit dem Dampfer Delphin an Bord des im Hafen liegenden Dampfers Prinz Eitel-Friedrich, woselbst sie von Generaldirektor Wiegand empfangen wurden. Nachdem Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich mit dem Prinzen Sigismund an Land zurückgekehrt war, ging der Dampfer Prinz Eitel-Friedrich um 2 Uhr 30 Minuten in See.

* Se. Majestät König Friedrich August von Sachsen tritt heute von Hamburg seine Reise nach Lissabon an.

* Aus Petersburg, 28. Februar, wird berichtet: Heute fand in Zarskoje-Sselo bei dem Kaiser und der Kaiserin ein Galadiner statt, zu dem die Mitglieder des diplomatischen Korps mit ihren Gemahlinnen sowie die Minister des Kaiserlichen Hofes und des Auswärtigen geladen waren.

* Großfürst Wladimir von Rußland ist hier eingetroffen.

u. Fürstin Lichnowsky hat sich von hier nach Dresden begeben.

u. Der preußische Gesandte in München Wirkl. Geh. Rat Graf v. Pourtalès hat sich von hier auf seinen Posten zurückbegeben.

u. Der Königl. sächsische Gesandte Graf v. Rex ist von hier nach Wien zurückgekehrt.

u. Der Attaché bei der deutschen Botschaft in Konstantinopel Frhr. v. Schlotheim ist von dort hier eingetroffen.

u. Der frühere russische Gesandte in Tokio Baron v. Rosen ist aus St. Petersburg hier eingetroffen.

k. Generalmajor v. Schenck, Inspekteur der Infanterieschulen, Generalarzt Villaret, Inspekteur der 2. Sanitätsinspektion, Generaloberarzt Paalzow im Kriegsministerium, haben die Garnison verlassen.

k. Oberst Graf v. Westarp, Allerhöchst beauftragt mit der Führung der 16. Feldartilleriebrigade, ist mit Urlaub in Berlin eingetroffen.